



# Warme Stuben dank Abwärme

Das Surseer Quartier Isebahn-Vorstadt wird neu mit nachhaltiger Fernwärme beheizt. Weitere Gebiete sollen folgen.

**Jonas Hess**

Wenn beim Getränkeproduzenten Ramseier in Sursee Äpfel zu Most werden, wird viel Energie verwendet. Gleichzeitig erzeugt das Unternehmen beim Prozess Abwärme. Bisher gelangte das warme Wasser in die ARA, wo es ungenutzt geklärt wurde. Seit kurzem ist das anders. Die Ende November eröffnete Energiezentrale, die auf dem Gelände des Agrarriesen Fenaco – Besitzerin der Ramseier AG – realisiert wurde, nutzt die Abwärme als Energiequelle. Sie dient als Fernwärme zum Heizen von Gebäuden und zur Aufbereitung von warmem Wasser. Von der Fernwärme profitiert in erster Linie das Gebiet Isebahn-Vorstadt. Es reicht vom Bahnhofsgelände bis zum Surseepark. Dort stehen auch die Hochhäuser des Gebäudekomplexes Dreiklang. Gemäss Website des Wärmeverbunds Sursee, der das Projekt initiiert hat, gehören die höchsten Surseer Gebäude zu den ersten Kunden der neuen Energiezentrale.

Claudio Ganassi, Geschäftsführer der Wärmeverbund Sursee AG, sagt auf Anfrage, dass bisher 5 Millionen Franken in die Anlage investiert wurden. Dazu gehören auch die bereits verlegten Meter Leitungsnetz, so Ganassi. «Die Gesamtsumme für die Erschliessung des Gebietes Isebahn-Vorstadt beträgt 9,3 Millionen Franken.» Eine Zahl, wie viele Haushalte mit der 4 Megawatt starken Anlage beheizt werden können, kann Ganassi nicht nennen. «Es hängt davon ab, wie, wann und wie viel Wärme benötigt wird.» Im Endausbau könne die Anlage 1,75 Gigawattstunden Abwärme nutzen, so Ganassi. «Dies entspricht zirka 465 Tonnen CO<sub>2</sub>-Einsparung gegenüber Heizöl.»

Für den Betrieb der gesamten Anlage reicht die Abwärme jedoch nicht aus. Auf der Website führt der Wärmeverbund Sursee aus, dass 80 Prozent aus erneuerbarer Energie gewonnen werden. 15 Prozent aus Erd- und Biogas. Gemäss Ganassi sei der Wärmeverbund bestrebt, «bei Gas auf Biogas zu setzen». Weiter verfolge man «selbstverständlich laufend die technischen Errungenschaften und Entwicklungen». Eine komplette

Reduktion von Gas stellt Ganassi sowieso in Frage: «Gas eignet sich immer noch sehr gut für die Spitzenabdeckung, oder wenn schnell viel Energie benötigt wird.» Heutige Alternativen würden dies noch nicht schaffen. «Eine Holzfeuerung erreicht beispielsweise nie so schnell eine hohe Leistung.»

## Weiteres Projekt in der Pipeline

Die neue Energiezentrale wurde gemäss Ganassi ausschliesslich zur Erschliessung des Gebiets Isebahn-Vorstadt gebaut. Um weitere Gebiete zu erschliessen, sollten neue Projekte entstehen. Und das hat der Wärmeverbund Sursee auch vor. Aktuell sei man auf der Suche nach einem Standort für eine grosse Holzenergiezentrale im nördlichen Gebiet von Sursee, so Ganassi. «Die Suche sollte im Jahr 2023 abgeschlossen sein.» Ab dann rechne man mit vier Jahren, bis eine solche Zentrale in Betrieb genommen werden kann. Das langfristige Ziel des Wärmeverbunds wird auf der Website ersichtlich: «Eine nachhaltige Energieversorgung im gesamten Siedlungsgebiet.» Dabei sollen neben der Abwärme auch Holz, Seewasser, Grundwasser und untiefe Geothermie als Energielieferanten

gepruft werden.

## Stadt, Korporation und EWL spannen zusammen

Der 2020 gegründete Wärmeverbund Sursee besteht aus den drei Aktionären Stadt Sursee, Korporation Sursee und Energie Wasser Luzern (EWL). Die Geschäftsführung übernimmt die EWL Verkauf AG. Geschäftsführer ist Claudio Ganassi (Leiter Betrieb Trinkwasser bei EWL). (j/h)



Claudio Ganassi, Geschäftsführer des Wärmeverbunds Sursee, bei der neuen Energiezentrale Isebahn-Vorstadt.  
Bild: Jakob Ineichen (6. Dezember 2022)